

Entwicklungsziele – Weitere Infos

Klima schonen

Der Klimawandel zerstört natürliche Lebensgrundlagen, untergräbt Entwicklungsmöglichkeiten und verstärkt Ungerechtigkeit. Häufige Wetterextreme, Trockenperioden und Stürme mit Starkregen und Überschwemmungen zeigen auf, dass in der Natur vieles durcheinander geraten ist. Durch den Temperaturanstieg schmelzen Gletscher und der Meeresspiegel steigt an. Tropische Krankheiten breiten sich aus.

Energie sparen

Die Erdölproduktion hat ihren Höhepunkt überschritten. Andere Energieträger wie Gas und Kohle reichen nicht aus, wenn alle soviel Energie verbrauchen wie die großen Industrienationen. In den letzten Jahren haben die Bundesregierungen den Einsatz regenerativer Energie, z.B. Windkraft und Photovoltaik und Energieeinsparung durch Dämmung gefördert. Dennoch ist unser Energieverbrauch noch immer viel zu hoch.

Umwelt schützen

Über eine Milliarde Menschen haben nur verschmutztes Wasser zu trinken. Viele werden krank, weil sie inmitten von Dreck und Müll leben müssen. Die Zerstörung der Umwelt führt dazu, dass Menschen unter schlechten Bedingungen leben müssen.

Tiere schützen

Allein in Deutschland gibt es etwa 70.000 verschiedene Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen. Diese biologische Vielfalt bildet die Grundlage allen Lebens – auch die unserer Existenz. Und sie ist gefährdet. Die „Roten Listen der bedrohten Arten“ sind zum Gradmesser des Verlustes geworden. Über 7.000 Tierarten gelten in Deutschland als gefährdet oder sind sogar vom Aussterben bedroht.

Faire Löhne in Entwicklungsländern

Zum Beispiel: Tomaten. In Ghana können lokale Bauern ihre Tomaten nicht mehr oder nur noch schwer verkaufen, weil sie mit den Preisen europäischen Tomatenmarks nicht mithalten können. Der „Faire Handel“ fördert die Selbstständigkeit und Gleichberechtigung der im Handelsgeschehen benachteiligten Partner. Kleinbauern, Arbeiter und Handwerker erhalten einen garantierten Mindestpreis für ihre Produkte. Zusätzlich gibt es einen Fairtrade-Aufschlag. Er wird in Gemeinschaftsprojekte investiert. So kann beispielsweise die Bildungs- oder Gesundheitssituation einer Gemeinde nachhaltig verbessert werden.

Fair hergestellte Kleidung

Todsichie Kleidung – um welchen Preis? Zwei Drittel der Kleider, die über deutsche Ladentische gehen werden vor allem von Frauen in Mittelamerika, Asien und Osteuropa genäht. Damit hier bei adidas, puma, Triumph, Lidl, KiK, Vaude & Co. die Kassen klingeln, sind Gewerkschaftsverbot, Zwang zu Überstunden, Löhne, die den Grundbedarf nicht decken und Schwangerschaftskontrollen an der Tagesordnung.

Sanfter, ökologischer Tourismus

Urlauber sollten bei ihrer nächsten Urlaubsplanung folgende Frage in den Vordergrund stellen: Wie weit muss ich wegfahren, um das, was ich erleben will, auch wirklich tun zu können?

Schöne Strände, angenehmes Klima, landschaftliche oder kulturelle Attraktionen sind ja auch in Mitteleuropa zu finden – und dann oft ohne großen Aufwand mit der Bahn zu erreichen.

Gesunde Lebensmittel

Über eine Milliarde Menschen weltweit hungern. Gutes Essen in ausreichender Menge ist Teil der Würde des Menschen. Für Konzerne wirtschaftlich rentablere Monokulturen mit viel Kunstdünger, Pestiziden und Gentechnik verdrängen den Lebensmittelanbau für den heimischen Markt. Arten verschwinden, Böden verarmen. Riesige Mengen Lebensmittel werden zu Futtermittel für Schlachttiere verarbeitet. Lebensmittel werden über den gesamten Erdball transportiert. Mit zuviel Fastfood bekommen immer mehr Menschen Übergewicht, Stoffwechselstörungen und Diabetes.

Hunger und Armut bekämpfen

Alle fünf Sekunden stirbt irgendwo auf der Welt ein Kind, weil es nichts zu essen hat. Die Gründe dafür sind ganz verschieden. Viele Familien sind zu arm, um sich Lebensmittel zu kaufen. In manchen Ländern zerstören Dürren oder Hochwasser immer wieder die Ernte der Menschen. Auch Kriege sind für den Hunger verantwortlich: Familien müssen ihr Land verlassen und können ihre Felder nicht bestellen.

Von andere Kulturen lernen

Wirtschaftliches Wachstum allein schafft noch keine „Entwicklung“. Einer guten und nachhaltigen Entwicklung müssen gerechte Strukturen und soziale Gerechtigkeit zu Grunde liegen. Um weltweit die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ursachen von Armut zu verstehen und zu verändern, braucht es einen intensiven Dialog mit Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Nicht ängstliche Abgrenzung von anderen Kulturen, sondern partnerschaftliche Solidarität, die Bereitschaft voneinander zu lernen und umzudenken ist gefragt.

Schule für alle

Weltweit können Millionen Kinder keine Schule besuchen. Viele haben keine Zeit zum Lernen, weil sie arbeiten müssen, um ihre Familien zu unterstützen. Für manche ist die nächste Schule auch einfach zu weit entfernt. Andere können sich die teuren Schulgebühren und Schuluniformen nicht leisten.

In Entwicklungsländern Krankheiten bekämpfen

Weltweit sterben noch immer viele Kinder, bevor sie fünf Jahre alt werden. Häufig sind ganz gewöhnliche Kinderkrankheiten wie Malaria oder Durchfall die Ursache. Mit den richtigen Medikamenten könnten diese Krankheiten leicht behandelt werden. Doch in vielen Ländern haben die Menschen kein Geld, um die Medikamente oder einen Arzt zu bezahlen.

Krankheiten wie Malaria, Aids und Tuberkulose sind sehr gefährlich. Jedes Jahr sterben auf der ganzen Welt Millionen Menschen daran. Impfstoffe und Medikamente sind für viele Familien in armen Ländern zu teuer. Häufig fehlen auch Leute, die den Menschen erklären, wie sie sich am besten vor den Krankheiten schützen können.

Ökologischen Fußabdruck verkleinern

Wir übernutzen die Ökosysteme. Sehr deutlich drückt dies der „ökologische Fußabdruck“ aus. Er beschreibt, wie viel ein Einzelner an fruchtbarem Land benötigt, um seine grundlegenden Bedürfnisse zu stillen wie Nahrung, Wasser, Wohnen, Energie, Handel und Abfallentsorgung. Einem Menschen in den Entwicklungsländern steht dafür durchschnittlich 1 Hektar zur Verfügung, einem US-Amerikaner dagegen 9,6 Hektar. Siehe auch : www.footprint.at oder www.allweneed.lu/okofuss (zur Berechnung des eig. „Ökologischen Fußabdrucks“ auf „Schweiz“ klicken).

Besser – anders – weniger konsumieren

das ist die Faustformel für den Weg in eine zukunftsfähige Wirtschaft in Deutschland. Es ist an der Zeit, dass Auswahl statt Masse, Qualität statt Billigstücke, dauerhafte Güter statt Wegwerfware, Reparaturservice statt Neueinkauf angeboten wird. Heute sollen Produkte Gefühle wie Abenteuer, Zugehörigkeit oder Stolz vermitteln, schaffen aber viel Illusion. Es tut gut, Dinge abzuwählen. Von nichts zu viel – dieser Leitspruch trifft ins Schwarze!

Börsengeschäften Grenzen setzen

Viel Geld zu verdienen und gute Geschäfte zu machen, scheint heute oft wichtiger als das Wohl aller Menschen. Dabei werden einige wenige immer reicher und der Großteil der Menschen immer ärmer.

Rohstoffe sparen

In Entwicklungsländern werden Rohstoffe ausgebeutet, doch die Gewinne kommen zumeist bei der Bevölkerung nicht an. Sie haben in der Folge oft nur die Umweltzerstörungen zu tragen. Rohstoffe werden knapp. Das Wachstum der Schwellenländer und neue Technologien beschleunigen dies. Die Preise steigen schnell. Das weltweite Ölfördermaximum ist überschritten. Aber auch Trinkwasser gehört zu den knapper werdenden Gütern. Immer mehr Wirtschaftskämpfe und -kriege werden darum geführt. Die biologische Vielfalt nimmt weltweit ab und die genetischen Ressourcen schwinden.

Frauen schützen

Jedes Jahr sterben rund eine halbe Million Frauen während einer Schwangerschaft oder der Geburt eines Kindes. Das könnte verhindert werden, wenn es für die Frauen Medikamente und eine bessere Betreuung geben würde.

Gleiche Chancen für Mädchen und Jungen

In einigen Ländern dürfen Mädchen im Gegensatz zu Jungen nicht in die Schule gehen. Stattdessen wird von ihnen erwartet, dass sie zu Hause helfen, früh heiraten und Kinder bekommen. Ohne Bildung haben die Mädchen später jedoch kaum eine Chance, sich für ihre Rechte einzusetzen und sich davor zu schützen, dass jemand sie ausnutzt.

Mehr ökologische Verbrauchsmaterialien

Wenn man den gesamten Lebensweg von Produkten, Prozessen, Dienstleistungen betrachtet, so stellt die Ökobilanz meist fest: zu hoher Energie- und Rohstoffverbrauch, zu großer CO₂-Ausstoß, zu viel giftiger, nicht verwerteter Abfall, große Umweltschäden, weite Transporte, zu kurzlebig und reparaturunfreundlich. In vielen Ländern werden außerdem soziale Standards missachtet: es gibt überlange Arbeitszeiten zu Hungerlöhnen ohne Sozialversicherung, Kündigungsschutz und Kinderarbeit. Gewerkschaften werden nicht zugelassen.

Gutes Leben fördern

In Lateinamerika bedeutet gutes Leben, das harmonisches Zusammensein von Mensch und Natur. Es bedeutet nicht, dass der/die Einzelne immer mehr Sachen anhäufen muss, sondern auch auf Materielles verzichtet, die Umwelt erhält und in solidarischer Gemeinschaft glücklich lebt. Das wird verhindert durch die Schuldenproblematik in Entwicklungsländern und dem Nichtvorhandensein eines offenen, fairen, auf festen Regeln beruhenden Handels- und Finanzsystems.